

campus



MARCO VON MÜNCHHAUSEN

Die sieben Lügenmärchen von der Arbeit

und was Sie im Job wirklich erfolgreich macht

Die sieben Lügenmärchen von der Arbeit

Dr. Marco von Münchhausen ist Jurist, Trainer, Berater, Autor mehrerer Bestseller und Nachfahre des berühmten Lügenbarons. Mit den psychologischen Hindernissen auf dem Weg zu Erfolg und Zufriedenheit beschäftigt er sich seit vielen Jahren; in Gesprächen mit Berufstätigen aller Ebenen ist er auf die in der Arbeitswelt weitverbreiteten Lügenmärchen gestoßen, mit denen er charmant und unterhaltsam aufräumt.

Marco von Münchhausen

Die sieben Lügenmärchen von der Arbeit

**... und was Sie im Job wirklich
erfolgreich macht**

**Campus Verlag
Frankfurt/ New York**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.
ISBN 978-3-593-38787-1

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt
insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Copyright © 2010 Campus Verlag GmbH, Frankfurt am Main
Umschlaggestaltung: ZERO, München
Satz: Fotosatz L. Huhn, Linsengericht
Druck und Bindung: Druck Partner Rübelmann, Hembsbach
Gedruckt auf Papier aus zertifizierten Rohstoffen (FSC/PEFC).
Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: www.campus.de

Inhalt

I	Einführung	9
II	Sieben unglaubliche Lügenmärchen aus der wundersamen Welt der Arbeit	17
Erstes Lügenmärchen:		
»Je mehr Geld ich verdiene, desto glücklicher bin ich« 19		
»Am Golde hängt, zum Golde drängt doch alles« 22		
Geld = Glück: Diese Formel ist falsch 24		
Vier Gründe, warum Geld nicht glücklich macht 26		
Schluss mit der Geld-Lüge 35		
Fragen zum Selbstcoaching 39		
Extra-Coaching für Führungskräfte 40		
Zweites Lügenmärchen:		
»Nur ein sicherer Job ist ein guter Job« 43		
»Mit Sicherheit ein gutes Gefühl« 46		
Warum die Formel »Sicher ist sicher« nicht aufgeht 47		
Drei Gründe, warum wir Mut zum Risiko haben sollten 54		
Schluss mit der Sicherheitslüge 58		
Fragen zum Selbstcoaching 63		
Extra-Coaching für Führungskräfte 64		

Drittes Lügenmärchen:

»Je leichter der Job, desto besser das Leben«	67
»Tell me why? I don't like Mondays«	70
Keine Arbeit macht auch nicht froh	72
Vier Faktoren, die einen guten Job ausmachen	75
Schluss mit der Lüge vom leichten Job	86
Fragen zum Selbstcoaching	102
Extra-Coaching für Führungskräfte	103

Viertes Lügenmärchen:

»Ob mein Job einen Sinn hat, ist doch egal«	105
»Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral«	107
Warum sinnfreie Arbeit nicht glücklich macht	109
Drei Gründe, im Job nach Sinn zu suchen	113
So finden Sie Sinn im Job	118
Fragen zum Selbstcoaching	123
Extra-Coaching für Führungskräfte	125

Fünftes Lügenmärchen:

»Ohne mich läuft hier gar nichts«	127
Ein Büro voller Narren	130
Warum die Formel nicht aufgeht	134
Fünf Gründe, warum wir gemeinsam arbeiten sollten	138
Schluss mit der Teamlüge	144
Fragen zum Selbstcoaching	150
Extra-Coaching für Führungskräfte	151

Sechstes Lügenmärchen:	
»Lob? Brauche ich nicht!«	153
Kein Lob, nirgends	156
Warum wir Anerkennung brauchen wie die Luft zum Atmen	161
Blühen Sie auf!	165
Fragen zum Selbstcoaching	175
Extra-Coaching für Führungskräfte	176
Siebtes Lügenmärchen:	
»Ich habe doch längst ausgelernt«	179
Lernen – lebenslänglich?	182
Der Haken an der Weiterbildungslüge	188
Drei Gründe, weiter zu lernen	191
So lernen Sie, was Sie wollen	193
Fragen zum Selbstcoaching	198
Extra-Coaching für Führungskräfte	199
III Und die Moral von der Geschicht?	201
Literaturverzeichnis	208
Register	216

I Einführung

Er trug einen schicken Dreispitz, flog auf einer Kanonenkugel, ritt auf einem halben Pferd durch Russland und traf auf seinen wunderbaren Reisen zu Wasser und zu Lande die merkwürdigsten Menschen, die ihm von den unglaublichesten Abenteuern berichteten. Kennen Sie Baron Karl Friedrich Hieronymus von Münchhausen, den berühmten Lügenbaron? Stand ein Buch seiner gesammelten Abenteuergeschichten im Regal Ihres Kinderzimmers – oder eine Schallplatte? Erinnern Sie sich an diese merkwürdig-altertümliche Sprache? (»Glaubt's nur, Ihr gravitätischen Herrn! Gescheite Leute narriren gern!«) Ich werde immer ein wenig melancholisch, wenn ich dieses alte Buch zur Hand nehme – zumal ich Karl Friedrich Hieronymus ja zu meinen Ur-Ur-Ur-Ahnen zählen darf.

1786 erschien die erste Sammlung phantastischer Geschichten des Lügenbarons, die diesem mit wenigen Ausnahmen in den Mund gelegt wurden – womit er überhaupt nicht einverstanden war. Ja, er hatte zwar in 20 Jahren Hof- und Militärdienst eine Menge erlebt, und ja, er hatte einen starken Hang zum Fabulieren – allerdings »nicht nur aus Spaß an der Sache, sondern bezeichnenderweise auch mit der Absicht, Aufschneidereien und Prahlereien, die Anspruch auf Wahrheit erheben, durch bewusste Übertreibungen zu entlarven« – so Volker Hoffmann, Professor für Germanistik an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Das Publikum des 18. Jahrhunderts liebte satirische Reisegeschichten und literarische Spitzen gegen die Kompliziertheiten deutscher Gelehrter und hedonistischen Vorlieben französischer Schöngeister.

Die »Wunderbaren Reisen zu Wasser und Lande, Feldzüge und lustige Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen, wie er dieselben bei der Flasche im Zirkel seiner Freunde selbst zu erzählen pflegt« wurden in Deutschland und England schnell populär, immer wieder aufgelegt und immer weiter gesponnen.

In diesem Buch möchte ich den Versuch unternehmen, die Geschichten meines frühen Vorfahren fortzuschreiben – allerdings mit verändertem Fokus, denn Jagd- und Lustpartien, Seefahrt und Türkenkrieg, Hühnerhunde, Postkutschen und Bären sind ein wenig aus der Mode gekommen. Wenn Sie heute »bei der Flasche im Zirkel Ihrer Freunde« zusammensitzen, drehen sich Ihre Geschichten um eine andere Welt – möglicherweise häufig um die Welt der Arbeit. Vielleicht gehören auch bei Ihnen folgende Themen zu den Dauerbrennern, die ganze Grillabende anheizen können:

- ◆ »*Die Kollegin hat schon wieder eine Gehaltserhöhung bekommen, obwohl sie überhaupt nichts kann.*«
- ◆ »*Mein Job ist furchtbar, aber ich kann doch nicht einfach kündigen. So eine sichere Stelle finde ich nie mehr!*«
- ◆ »*Ich bin total gestresst. Jetzt soll ich auch noch den Job von zwei Kollegen übernehmen. Seit dieser Finanzkrise spielen sowieso alle verrückt.*«
- ◆ »*Mein Chef verschleudert unglaublich viele Ressourcen. Montags lässt er uns alle in die eine Richtung rennen, mittwochs pfeift er uns zurück und schickt uns in die andere Richtung. Mir ist das egal, ich kriege ja mein Geld.*«
- ◆ »*Mein Kollege lässt mich schon wieder hängen, ein richtiges Teamschwein.*«
- ◆ »*Ich reibe mich auf in meinem Job, und wer dankt es mir? Niemand!*«
- ◆ »*Ich soll schon wieder in einem Hochseilgarten herumturnen, obwohl sich auf meinem Schreibtisch die Arbeit türmt. Die spinnen doch, diese Personaler.*«

Geschichten wie diese interessieren mich sehr. Ich bin ihnen nachgegangen – und habe dabei versucht, die innere Haltung des Lügen-

barons einzunehmen. Was wird da erzählt? Wer übertreibt wo? Was ist schlicht und ergreifend gelogen?

Ich habe lange recherchiert, weil ich es zunächst selbst nicht glauben wollte: Es wird unglaublich viel gelogen – aber meistens geschieht das ohne Absicht. Die Lügen nämlich verstecken sich in den Grundannahmen, die hinter vielen Geschichten stecken. Es wimmelt von Überzeugungen, die nicht hinterfragt werden. »Wenn mein Chef mich mehr loben würde, wäre ich zufriedener« ist so eine Annahme – man könnte sie auch einen »Mythos der Arbeitswelt« nennen. Oder: »Stress macht doch nur krank – je weniger ich zu tun habe, desto zufriedener bin ich.« Diese Thesen werden so häufig und in einem solchen Brustton der Überzeugung vorgetragen, dass sich keiner mehr darüber wundert. Aber: Stimmen sie tatsächlich?

Eben nicht! Viele der vermeintlichen Wahrheiten, die sich um den Job drehen, sind in Wirklichkeit Lügenmärchen, die nicht nur unseren beruflichen Erfolg (und damit auch den Unternehmenserfolg), sondern auch unsere Lebensfreude ausbremsen. Ich habe in diesem Buch sieben Grundannahmen unter die Lupe genommen, die mir besonders verbreitet und besonders unglaublich erscheinen – und die besonders viel Schaden anrichten.

- ◆ 1. Lüge: »Je mehr Geld ich verdiene, desto glücklicher bin ich«
- ◆ 2. Lüge: »Nur ein sicherer Job ist ein guter Job«
- ◆ 3. Lüge: »Je leichter der Job, desto besser das Leben«
- ◆ 4. Lüge: »Ob mein Job einen Sinn hat oder nicht, ist doch egal«
- ◆ 5. Lüge: »Ohne mich läuft hier gar nichts«
- ◆ 6. Lüge: »Ohne Lob kann ich nicht arbeiten«
- ◆ 7. Lüge: »Ich habe doch längst ausgelernt – wozu Weiterbildung?«

Es ist es höchste Zeit, diese Lügenmärchen zu entlarven.

Und so gedenke ich also, meine verehrten Damen und Herren, Ihnen sieben Geschichten aus der Arbeitswelt zu erzählen, die mir merkwürdig und unterhaltend scheinen, und die in vielerlei Hinsicht Ihren Gläuben übersteigen werden, was ich Ihnen gerne verzeihe, übersteigen sie

doch oftmals auch meinen eigenen Begriff. In der Tat sind ja manche Beobachter bisweilen imstande, mehr zu behaupten, als genau genommen wahr sein mag. Daher ist es denn kein Wunder, wenn Leser oder Zuhörer ein wenig zum Unglauben geneigt werden. Sollten indessen einige von der Gesellschaft an meiner Wahrhaftigkeit zweifeln, so muss ich sie wegen ihrer Ungläubigkeit herzlich bemitleiden und sie bitten, sich gut an ihrem aufgepolsterten Sofa festzuhalten, weil ich jetzt beginne, meine Abenteuer ebenso aufrichtig wie ungeschminkt zu erzählen.

Zum Aufbau dieses Buches

Jedes der sieben Kapitel dieses Buches beginnt mit einem *Lügenmärchen* in der Manier meines Ahnherrn Karl Friedrich Hieronymus. Viele dieser Lügenmärchen gehen auf wahre Erlebnisse zurück – wobei ich mir einen Spaß daraus gemacht habe, die Begebenheiten zu überzeichnen und ein wenig mit der Sprache des 18. Jahrhunderts zu spielen. (Sollten Germanisten unter den Lesern sein, die sich auf dieses Idiom spezialisiert haben, so mögen sie mir kleinere oder größere Stilbrüche verzeihen.)

Im zweiten Schritt gehe ich der Frage nach, wie das Lügenmärchen in unserem Alltag gelebt wird, oder anders gesagt: Was der *wahre Kern des Lügenmärchens* sein mag. Es ist der Ausgangspunkt jeder meiner Überlegungen – der Punkt, an dem ich die Recherche jeweils begonnen habe.

Im dritten Schritt wird die Lüge seziert: Was stimmt nicht an unserem Lügenmärchen? *Warum geht die Formel nicht auf?* Hier stelle ich Argumente vor, die das jeweilige Lügenmärchen infrage stellen.

Im vierten Abschnitt eines jeden Kapitels zeige ich dann *Gründe auf, warum wir besser leben und arbeiten können*, wenn wir uns von unseren Lügenmärchen frei machen.

Punkt fünf schließlich gibt Ihnen konkrete Hilfestellungen an die Hand, die Sie dabei unterstützen können, tatsächlich *Schluss mit der*

Lüge zu machen und fortan so zu arbeiten und zu leben, wie *Sie* das selbst wollen – anstatt blind einem Märchen zu folgen.

Am Schluss jedes Kapitels finden Sie dann *Fragen zum Selbst-coaching*, die ganz gezielt auf Ihr Leben und Ihren Beruf eingehen: Wie leben und arbeiten Sie jetzt? Was möchten Sie ändern, und wie möchten Sie das tun? Angehende und gestandene Manager unter den Lesern finden den zusätzlichen Block *Extra-Coaching für Führungs-kräfte* mit Fragen zur Personalführung und Personalentwicklung, die Sie dabei unterstützen können, mit den sieben schlimmsten Lügen-märchen, die in Ihren Teams kursieren, endlich aufzuräumen.

II Sieben unglaubliche Lügenmärchen aus der wundersamen Welt der Arbeit



Erstes Lügenmärchen

»Je mehr Geld ich verdiene,
desto glücklicher bin ich«

Das Geld, das man besitzt,
mag wohl für viele das Mittel zur Freiheit sein,
doch das, dem man nachjagt,
ist das Mittel zur Knechtschaft.

Jean-Jacques Rousseau

Eines Morgens reiste ich früh aus meinem Hause ab, um zu einem Zuge zu eilen, der mich zu einem Kunden bringen sollte. In diesem Zug begegnete ich einem jungen Manne, der in der Welt der Wirtschaft außerordentliche Dienste geleistet haben muss, so beschwert war er mit Markenuhr, Füllfederhalter, modernsten Klapprechnern, glänzenden Kleintelefonen und Aktenkoffern aus Aluminium, von denen der Eingeweihte weiß, dass sie am Markte für viel Geld gehandelt werden. Er jonglierte beiläufig mit einer extra-entspiegelten UV-Schutz-Designer-Sonnenbrille und einem Schlüsselbunde, von dem, unschwer zu erkennen, mehrere Schlüssel für teure Wagen baumelten. »Warum nehmen Sie den Zug, wenn Sie vortreffliche Wagen Ihr Eigen nennen, mein Herr?«, fragte ich höflich. Der Herr musterte mich, und ließ sich dann herab, mir zu antworten: »Ich hatte heute Lust dazu. Abgesehen davon, raubt mir mein Chauffeur den letzten Nerv. Er wäscht meine Wagen so oft, dass der Lack zu leiden beginnt. Ich habe ihn aus meinem Haus geworfen.« »Das ist ein schweres Schicksal«, erwiderte ich. »Sie sagen es«, antwortete der Herr mit einem gequälten Lächeln. »Solcherart Sorgen hatte ich nicht, als ich in einer Ein-Raum-Wohnung lebte, meine Hemden selbst bügelte, mein Essen selbst zubereitete, und jeden Morgen mit meinem klapprigen Golfe zur Arbeit fuhr. Doch nach zwei Jahren schon beförderte mich mein damaliger Herr in eine herausgehobene Position, die mir mehr Geld einbrachte, was mich sehr beglückte. Als ich nach weiteren zwei Jahren erneut befördert wurde, wiederum zwei Jahre später die Firma wechselte, um noch mehr Geld zu verdienen, und nach abermals zwei Jahren über so viel Geld verfügte, dass ich mir eine eigene Unternehmung leisten konnte, da war mein Glück noch größer. Denn nun lege ich mir Dinge zu, die mir meine knappe Zeit verschönern und verlängern. So habe ich denn rasende Automobile, Boote und Flugzeuge. Ich habe ein Schwimmbad, einen Golfplatz und ein Kino, damit ich mir die Anreise zu diesen Vergnügungen sparen kann. Ich habe auch einen Hubschrauber, der mich zu meiner Privatinsel bringt, sobald ich ein wenig Zeit habe.«